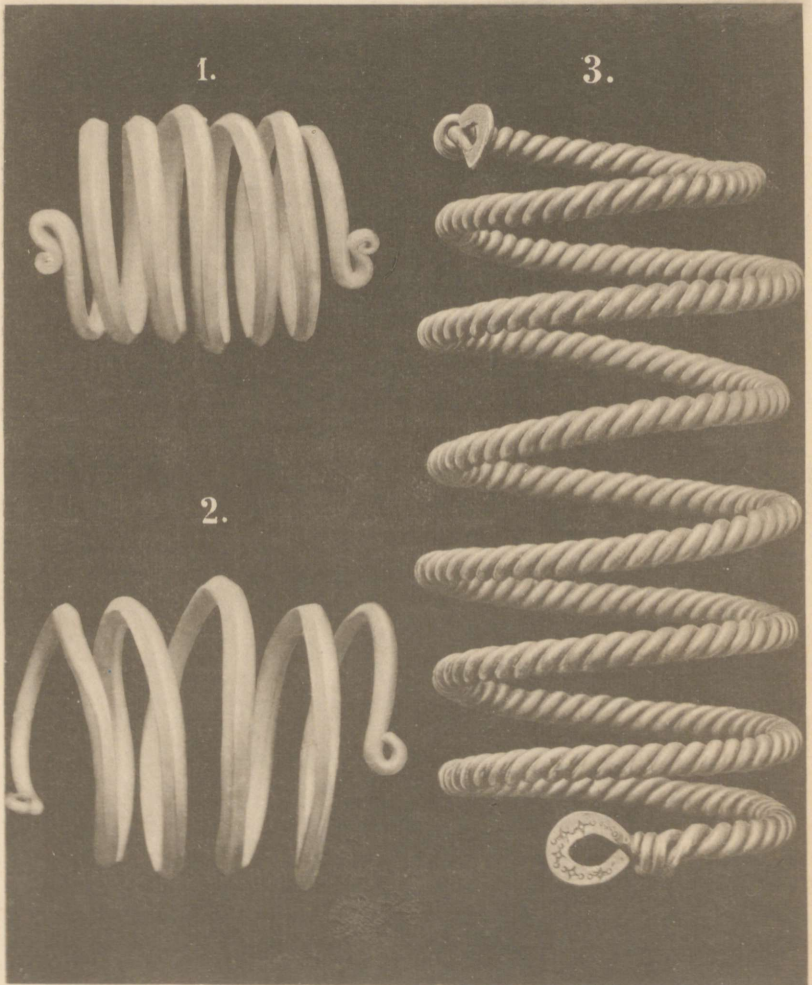


KUSCHKE

bei Grobin.

MUSEUM MOSKAU

Sitz.-Ber. 1897. 1902.



I.

Richard Hausmann.

Der Silberfund von Ruskhe.

Hiezu eine Tafel Abbildungen.

Im September 1896 wurde beim Ruskhe-Gefinde in der Medsen-Birginahlschen Gemeinde, 10 Werst von Grobin von dem Arbeiter Jacob Strunge ein beachtenswerter Schatzfund gehoben, der an die K. Archäologische Kommission in Petersburg gesandt ward. In deren Bericht für das Jahr 1896 (Отчетъ Имп. Археологич. Коммиссии) findet sich pag. 126 eine Beschreibung des Fundes*): er bestände aus fünf silbernen Armbändern und 106 silbernen kufischen Münzen, zur Hälfte heil, zur Hälfte zerbrochen (въ обломкахъ), aus dem 9. und 10. Jahrh.; von den Armbändern hätten vier Spiralförmig mit 6—7 Windungen, seien aus glattem vierkantigem Draht hergestellt und hätten Schnecken (съ завитками) an den Enden (Gewicht von 23 Sol. 12 Doli—23 Sol. 34 Doli); das fünfte sei ein Armband, das aus zwei Drähten hergestellt ist, sieben Windungen und an den Enden ornamentierte plattenförmige Defen habe (Gewicht 94 Sol. 66 Doli); unter den Münzen befänden sich eine abbasidische, eine saffaridische, 46 samanidische und 4 nachgemachte samanidische; unter den Bruchstücken (между обломками) fänden sich vor allem samanidische Münzen. — Nach pag. 239 des Berichtes waren die Münzen ins Kurländische Museum, die Armbänder ins K. Russische Historische Museum (in Moskau) gesandt worden.

Ueber den Fund, besonders die nach Mitau gelangten Münzen referierte 1897 in der März Sitzung der Ges. f. Liter. und Kunst Herr Oberlehrer H. Diederichs: es seien Samaniden-Münzen des 10. Jahrhunderts, geprägt zu Schascha, Samarkand, Buchar, Balk. Aus jenen Gegenden ging eine bekannte Handelsstraße vom Kaspiischen zum Baltischen Meer, auf dieser seien auch diese Münzen nach Kurland gekommen.

Arabische, speziell Samaniden-Münzen sind wiederholt in unseren Provinzen aufgetaucht. Eine Uebersicht älterer Funde**) gaben Hansen in Kruses, Necrolivonica Beilage D pag. 6, und Bähr, Gräber der

*) Die dort sich findende Namensform Рукма ist nicht richtig.

**) Ein Verzeichniß aller baltischen Münzfunde fehlt. Wir hoffen sie von Ant. Buchholz zu erhalten.

Liven 53. In Wolgar, dem großen Handelscentrum am Wolgaknie fand der Umschlag der Producte des Südosten gegen die des Nordwesten statt. Auf der Wolgastraße gelangten auch die kufischen Münzen zum Baltischen Meer.

Nicht selten sind in unseren Landen Münzen in Gräbern gefunden, für die Datierung immer sehr wertvolle Beigaben. Im Katalog der Ausstellung zu Riga 1896 habe ich in der Einleitung (pag. XXIII, XLIV, LV, LXIX) diese Münzfunde aus Kuren-, Liven-, Letten-, Esten- gräbern angeführt: in Zeemalden, Allasch, Kremon, Ikul, Innis (Rk. 474, 535, 550, 574, 703) fanden sich auch arabische Münzen, darunter Samaniden des 9. 10. Jahrhunderts.

Viel seltener sind Schatzfunde mit Münzen älterer Zeit.*) In Kirchholm, Rk. 489, lag eine kleine Silberstange neben angelsächsischen und deutschen Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts. Ein wirklich schöner reicher Schatzfund mit Gold- und Silberfachen wurde bei Lennewarden, Rk. 497, gehoben, zahlreiche Münzen (mindestens 243 Stück), die zu ihm gehören, beweisen daß er um d. J. 1070 vergraben wurde. Aus Repshof, Kirchsp. Laiz hat sich der Rk. 685 beschriebene Rest eines Schatzfundes erhalten, zu dem arabische Dirhems des 10., und angelsächsische und deutsche Münzen des 11. Jahrh. gehören. Als große Seltenheit in unseren Provinzen ist der Goldfund von Jes im Kirchsp. Haljal, Rk. 700, zu bezeichnen, wo neben fünf mit gestanzten Kügelchen ornamentierten goldenen Anhängseln ein sechstes goldenes lag, das aus einer Samanidenmünze hergestellt ist, die in die Jahre 894—968 fällt. Der in einem Kessel geborgene große Schatzfund von Moik bei Reval, Rk. 707, hatte leider keine Münze, doch lag nicht sehr weit davon im Kirchsp. Jegelcht bei Kostifer ein den in Moik gefundenen sehr ähnlicher Halsring neben friesischen Münzen des 11. Jahrhunderts.

Man sieht, die Münzen rücken diese Schatzfunde gleichmäßig in den Beginn des zweiten christlichen Jahrtausend. Es ist das auf der einen Seite die Zeit, wo Kuren und Esten als gefürchtete Seeräuber das baltische Meer durchzogen und sich schöne Beute holten, wo aber auf der anderen Seite, und dafür sind diese Münzen der beste Beweis, ein lebhafter Handel durch unsere Lande seine Wege suchte, der aber leicht auch Gefahren ausgesetzt war, die den Kaufmann zwangen, seine Schätze zu bergen. Die Fundorte Kirchholm, Lennewarden, Moik, Kostifer, Jes weisen auf Wasserwege.

In Kurland wurde i. J. 1882 ein schöner Silberfund in Annenburg im Kreise Doblen gehoben, der jetzt fast vollständig im Kurländischen Museum liegt, Rk. 426. Münzen fehlen ihm freilich, aber die zu ihm gehörige große silberne Armbrustfibel mit gegossener Sehne = Rk. Abb. 6, 5 gehört in den Ausgang des ersten Jahrtausend, und in

*) Schatzfunde mit Münzen aus jüngerer Zeit sind, besonders im Estenlande, häufig, cfr. Rk. 756 ff. Soeben ist wieder ein solcher mit einer Schaumünze des K. Johann III v. Schweden, † 1593, aus Alt-Rusthof, Kirchsp. Camby für die Gel. Estn. Ges. eingeliefert worden. cfr. Hausman, Sitz.-Ber. Estn. Ges. 1902, 120.

eine noch spätere Zeit führen die silbernen Halsringe mit Sattel, da ähnliche, aus Bronze gearbeitete in Zeemalden mit einem Samaniden-dirhem aa. 903 zusammenlagen, *RA.* 474, IV = *Sitz.-Ber.* 1895, 100. Der Fund von Annenburg läßt Verwandtschaft mit dem im J. 1897 in Ostpreußen gewonnenen Silberfund von Marienhof erkennen, namentlich zeigen die Spiralarmbänder hier wie dort wechselnde Richtung der Drähte. *Ofr. Remke* in *Schriften der phys.-oekon. Ges.* 1897, 81.

Silberfunde des 10. und 11. Jahrhunderts sind in dem weiten Gebiete von der Elbe bis zur Wolga nicht selten. Es sind das vor allem die s. g. Hack Silberfunde, die aus Zeiten und Landen stammen, wo die Münzen noch nicht als Geld galten, sondern das Silber nach Gewicht geschätzt und darum auch Münzen für den Kleinhandel mit scharfem Instrumente in 2, 4, 8 Teile zerkleinert wurden. Nicht selten findet sich mit den Münzen auch Silberschmuck zusammen, der dann wie jene auch zerhackt ist. Im Oder- und Weichselgebiet sind bei Frankfurt und Kalisch, dann besonders in Pommern noch in den letzten Jahren große Funde dieser Art mehrere Pfund schwer gemacht worden. Vor allem werden diese Hack Silberfunde in den Gebieten gehoben, wo Slaven siedelten, die selbst noch nicht Geld prägten. Der, gewöhnlich auch zerhackte Schmuck bei diesen Funden zeigt oft schöne Filigranarbeit, indem auf Silberblech Körnchen und Fäden in bestimmten Mustern aufgelötet sind.

In unseren ostbaltischen Provinzen sind bisher größere Mengen Hack Silber nicht gefunden worden. Fehlen also hier eigentliche Hack Silberfunde, so enthält doch, schreibt mir unser bekannter Numismatiker Dr. Joh. Sachsensdahl „ein jeder Münzfund, der aus cufischen, angelsächsischen und nordischen Münzen zusammengesetzt ist und aus dem 10. 11. Jahrhundert stammt, eine größere oder geringere Menge“ zerschnittener Münzen. Aber ihre Zahl ist doch nie groß. In dem reichen Münz-Kabinet der vereinigten Sammlungen des Central-Museums und der Gel. Estnischen Gesellschaft, wo unter anderem hunderte kufischer Münzen liegen, die im Ostbaltikum gefunden sind, gehören durchschnittene Münzen zu seltenen Ausnahmen: so sind dort unter den Samaniden-Münzen nur 5 Exemplare von Nasr-ben-Ahmed und 1 von Nüh-ben-Nasr durchschnitten. — Nicht als Hack Silber seien Funde zu beurteilen, schreibt Sachsensdahl weiter, in denen „von angelsächsischen und cufischen Münzen auch abgerundete Stücke zur Beobachtung kommen. Der eine wurde an der Woo-Mündung bei Wöbs*) gemacht und ist 1878 der Gel. Estnischen Gesellschaft übergeben worden. Ein anderer befindet sich im Museum zu Njasan. Aus der Größe der aus den viel größeren arabischen Münzen herausgeschnittenen Stücke läßt sich schließen, daß beide Funde be-

*) Am Peipus bei Rappin. In einem Topf war hier ein etwa sechs Pfund schwerer Schatz gefunden worden, zu dem auch Schmuck, so Silberringe gehörten. Der Fund war zersplittert worden, ein Teil in den Schmelztiegel gewandert. *Sitz.-Ber. Estn. Ges.* 1878, 124.

reits um das 14. und 15. Jahrhundert schon einmal zu Tage gefördert worden waren, und die glücklichen Finder ihren Schatz dadurch zu verwerten suchten, daß sie aus den großen eufischen Münzen sich Münzen herauszuschneiden suchten, wie dieselben in ihrer Zeit gäng und gäbe waren. Daher entsprachen die kleinen runden Ausschnitte der Größe der Münzen der russischen Teilfürsten sowie den Münzen von Pleskau und Nowgorod. Im Wöbs'schen Funde waren auch noch die beim Anfertigen dieser kleinen runden Silberstücke freigewordenen Silberabfälle mit aufbewahrt worden.“

Auch eine beträchtliche Menge (gegen 200) arabischer Dirhems, die wahrscheinlich aus einem Funde bei Meckshof am untern Embach herstammten und für das Central-Museum angekauft wurden, sind nicht Hack Silber, trotz „einer großen Anzahl halber Stücke, welche aber nicht zusammenpassen“.*) Zu dem auch nicht weit vom Peipus in Repshof (R.R. 685) entdeckten Schatzfunde gehörten auch arabische, angelsächsische und deutsche Münzen des 11. Jahrhunderts, aber sie waren nicht zerhackt, obgleich der aus diesem Funde stammende Schmuck jenes Filigran-Ornament hat, das in Hack Silberfunden häufig ist und auch sonst in Livland auftaucht, so in Silberperlen, die in Bajus, Kirchsp. Oberpahlen, im Felde gefunden wurden.

Es sind also auch im Ostbaltikum Silberfunde aus der Zeit um die Wende des ersten Jahrtausend gemacht worden, aber die zu ihnen gehörenden Teile, Schmuck sowol wie Münzen, waren im ganzen unverletzt, nicht absichtlich zerhackt: so in Moik (R.R. 707), wo in dem großen Kessel, der den Fund barg, überhaupt keine Münzen lagen, so in Repshof, so in Lennewarden**), beide aus dem 11. Jahrhundert, wo zum Schmuck wol Münzen gehörten, aber weder das eine noch das andere zerhackt war. Es sind das also Silberfunde aus der Zeit der Hack Silberfunde, aber es sind nicht selbst Hack Silberfunde. Solche sind sicher beglaubigt bisher überhaupt nicht im Ostbaltikum aufgetaucht.

Zu diesen bisher bekannten Schatzfunden aus der Zeit um den Beginn des zweiten christlichen Jahrtausend tritt der Fund von Kuschke***) mit zahlreichen Samaniden-Münzen des 10. Jahrhunderts, die es wahrscheinlich machen, daß er im folgenden 11. Jahrhundert vergraben worden sei.

Er ist von einem Arbeiter, also von unkundiger Hand gehoben worden. Ein Fundbericht fehlt, auch spätere Forschungen haben keine genaueren Nachrichten ergeben. Daß der Fund vollständig ist, erscheint nicht ganz sicher. Wie die R. Archäologische Kommission das

*) Sitz.-Ber. Gfm. Ges. 1878, 140. Zerbrochene und zerschnittene Münzen sind auseinander zu halten.

**) R.R. 497. Dazu die Beschreibung des sorgfältigen Numismatikers Ant. Buchholz. Sitz.-Ber. rig. 1884, 35. 44; 1885, 5.

***)) Von den in der Nähe von Kuschke in älterer und neuerer Zeit bei Kapsehden gemachten wichtigen reichen Funden sind bisher Nachrichten und Ausbeute leider nicht vollständig, vfr. Hausmann, Sitz.-Ber. rig. 1901, 128. 141.

häufig tut, hat sie auch diesen Fund geteilt, die Münzen nach Mitau, den Schmuck nach Moskau gesandt, wodurch eine Uebersicht sehr erschwert wird. Und doch ist, vor allem weil hier durch die Münzen ein chronologischer Anhaltspunkt geboten wird, von Wert, die in diesem Fund vorkommenden Formen des Schmuckes sicher zu kennen. Durch die gütige Vermittelung des Gel. Sekretärs des Moskauer Museums, Herrn W. J. Sifow, habe ich jetzt*) ausführlichere Mitteilung über die in Moskau liegenden Bestandteile des Fundes und von den drei intacten Spiralarmbändern Photographien erhalten, die beiliegend reproducirt sind.**)

Es sind ursprünglich fünf Armbänder gewesen, vier von fast gleichem Gewicht: 23 Solotn. 12 Doli, 23 S. 24 D., 23 S. 30 D., 23 S. 34 D.; das fünfte ist schwerer als die vier anderen zusammen: 94 Sol. 66 Doli.***) Jetzt sind drei noch unverletzt, das 4. ist ganz verbogen, das 5. in zwei Stücke zerbrochen. Alle sind Spiralarmbänder. Von den gut erhaltenen, die die beiliegende Tafel zur Anschauung bringt, sind zwei aus nicht ornamentierten massiven dreieckigen Silberstreifen hergestellt mit nach oben hervortretendem Grat: das eine (1) hat 6 Windungen und läuft in stark zurückgelegte Endschnellen aus, das andere (2) besteht aus 4½ Windungen und hat nur zurückgebogene Enden. Das größte und schwerste (94 Sol. 66 Doli) Armband (3) ist aus zwei Drähten hergestellt, hat 7 Windungen und an den Enden flache Desen, die in wenig sorgfältiger Weise mit gestanzten Rauten und kleinen Halbmonden verziert sind.

Spiralarmbänder gleicher Form kennen wir bisher aus unseren Provinzen nicht. Daß die beiden kleineren nicht ornamentiert sind, fällt auf; Schnellenenden kommen bei uns an Nadeln vor,†) nicht aber an Spiralarmbändern. Auch das Ornament auf den flachen Desen des großen Armbandes ist bisher bei uns nicht beobachtet.

So zeigt der Silberfund aus Kuske beachtenswerte neue Formen. Er ist sicherlich importiert, aus welchem Lande, lehrt vielleicht die Zukunft. Der Fund lag so nah dem Meere, daß man an Verbindung über See denkt. Schlagspuren sind an dem Schmuck nicht sichtbar, das eine Armband ist zerbrochen, aber nicht zerhackt.

Dagegen sind, wie mir Herr Oberlehrer H. Diederichs auf meine Anfrage freundlichst mitteilt, die Münzen nicht wie bisher mitgeteilt wurde, zerbrochen, sondern „die als zerbrochen bezeichneten Münzen erweisen sich bei genauer Betrachtung sämtlich als absichtlich zerschnitten, sind also in der Tat s. g. Hacksilber, und zwar finden sich nicht nur Halb-, sondern auch Viertelfstücke. Die Zal derselben beträgt übrigens 52, die der heilen 53, im Ganzen also 105.“

*) Sig.-Ver. rig. Ges. 1901, 141.

**) Leider war der mir zugesandten photographischen Aufnahme nicht auch ein Maßstab beigelegt.

***) 1 Pfund russ. = 96 Solotnik = 9216 Doli = 409,51 Gramm.

†) So an der in Gertrudenhof gefundenen Bronzenadel Nr. 9, 15; auch eiserne Nadeln dieser Form finden sich, so aus Allakivwi ein Einzelfund, Gel. Estn. Ges. 2054.

Es ist also die Hälfte der Münzen zerhackt. Man könnte geneigt sein, in Folge dessen den ganzen Fund von Kuschke als Hack Silberfund zu bezeichnen. Aber zunächst fällt auf, daß hier nur kufische Münzen vorliegen, dagegen die in Hack Silberfunden sonst häufig vorkommenden und auch in unseren Provinzen nicht seltenen angelsächsischen und deutschen Münzen fehlen. Sodann dem Typus, den die eigentlichen Hack Silberfunde sonst zeigen, entspricht der Fund von Kuschke doch nur teilweise.

Ueber Hack Silberfunde aus einem Gebiete, wo solche sehr häufig gehoben worden, aus Pommern, hat soeben der bekannte Erforscher pommerischer Altertümer, Schumann, in den Baltischen Studien. Neue Folge. VI (1902), 74—94 gehandelt. In Pommern sind bereits 78 Hack Silberfunde nachgewiesen, von denen 53 östlich der Oder lagen. Der jüngste ist der reiche Fund von Paazig bei Wollin, wo vor zwei Jahren etwa 10 Kilo (c. 22 Pfund) Hack Silber gehoben worden sind. Auf vier Tafeln bildet Schumann eine Menge der gefundenen Silbersachen ab. Unter ihnen treten mehrere aus Silberdraht geflochtene Halsringe hervor, die nur eine Windung haben und mit Dese und Haken schließen, einige sind noch recht gut erhalten, andere nur in Resten und Bruchstücken. Zahlreich sind halbmondförmige Ohrringe, oft mit Kettchen und Klapperblechen ausgestattet, weiter Anhänger (Beschläge?) mannigfaltigster Form, die Kolliers gebildet hätten, mit Tier- besonders Pferdeköpfen verziert; alles das ist vielfach mit feinem Filigran reich geschmückt. In Menge sind weiter vierkantige und runde Silberbarren von Bleistiftstärke aufgetaucht, z. B. mit Kreis- und Punktornament gedeckt. — Dieser ganze Schmuck ist bis auf einige Halsringe zerhackt, auch die dünnen Silberbarren sind in kleine Stücke zerschnitten.

Zum Funde von Paazig gehört auch eine Anzahl (zerschnittener?) Münzen, zumeist kufische, in Samarkand, Schass, Buchara zc. geprägt, sowie in geringerer Zahl deutsche und englische. Sie lehren, daß auch dieser Fund im 10. Jahrhundert vergraben wurde.

Die Frage, woher Hack Silberschmuck stammt, ist eine sehr schwierige. Die Verbreitung dieser Funde bis zur Wolga, vor allem die zahlreichen kufischen Münzen, weisen auf den Orient. Auch die Filigranarbeit, die die Hack Silberfunde auszeichnet, ist wol orientalischen Ursprungs, schon die Funde von Troja zeigen Goldfiligran. Aber in großer Menge und schöner Ausführung ist Filigran, gleichfalls in Gold, auch in Skandinavien aufgetaucht. Vielleicht haben auch bei der Herstellung des Hack Silbers skandinavische Einflüsse mitgewirkt. Schumann will die Herkunft des Hack Silbers nach Rußland verlegen, skandinavische Waräger hätten die Vermittler gespielt. Die ganze Frage kann noch nicht für gelöst gelten.

Gegenüber dem großen pommerischen Funde von Paazig ist der kufische von Kuschke nicht nur klein, sondern er hat auch einen wesentlich anderen Charakter. Zunächst sind hier nur die Münzen zerschnitten, dagegen ist der Schmuck nicht zerhackt. Sodann besteht dieser in Kuschke aus Spiralarmbändern, die Paazig gar nicht kennt. Das große Armband (3) ist aus Silberdraht gedreht, während die Halsringe von

Paazig geflochten sind, also eine andere Technik zeigen. Die beiden kleineren Armbänder (1. 2) sind aus massivem Silberstreifen gewunden, wären sie zerhackt, so könnten sie wol ähnliche bleifederdicke Bruchstücke von Silberbarren geben, wie solche zahlreich in Paazig lagen. Die für den pommerischen Fund so charakteristischen Ohrringe, Anhänger zc. mit Filigran fehlen in Kuschke ganz.

Filigranschmuck in Silber, den Hack Silberfunde vielfach aufweisen, ist im Ostbaltikum überhaupt selten. In Kremon ist im J. 1820 beim Pflügen eine silberne Scheibensfibel und ein silbernes Gehäng mit Filigranarbeit ans Licht gekommen, nebst zwei silbernen Armringen mit je drei roten Steinen (Rk. 538 nebst Abbild. 17, 15—18), wie auch im Hack Silber „massive Armringe von Silber“ sich finden (Schumann 83). Ob in Kremon bei diesem Funde auch Münzen lagen, ist nicht überliefert. Wohl aber fanden sich kufische, angelsächsische und deutsche Münzen des 10. und 11. Jahrhunderts in dem schon erwähnten Schatzfund von Repshof (Rk. 685), der weiblichen Haarschmuck in Form eines silbernen Drahtgewindes mit Desen und Nadel (Abb. 27, 10), dazu Ohrgehänge und Anhängsel mit Filigranornament barg. Es stehen diese beiden livländischen Silberfunde nach Material und Technik in nahem Zusammenhang mit den Hack Silberfunden, aber sie sind, wie bemerkt, nicht Hack Silber, denn sie sind unverlegt. Auch in Finland sind kufische Münzen und dem livländischen ähnlicher, nicht zerhackter Silberschmuck mit Filigranornament gefunden worden. Vgl. Schwindt, Kautakaudesta (1892) Nr. 185—229.

Wirkliche Hack Silberfunde sind also bisher im Ostbaltikum nicht nachweisbar. Nur vereinzelt ist ähnlicher silberner Schmuck hier aufgetaucht, wie ihn die Hack Silberfunde enthalten, aber es war im Ostbaltikum nicht Sitte, ihn so zu zerhacken, wie das die Funde im slavischen Gebiet zeigen. Es ist das ein Unterschied, der für die Ethnographie dieser Gebiete zu Beginn des zweiten christlichen Jahrtausend zu beachten ist. Die Form der Waare wird durch den Wunsch des Käufers bestimmt. Die Bewohner des Ostbaltikums haben nicht wie die Slaven nach Hack Silber verlangt.

Dorpat 1902. December.

Est A-17073

7.
1-